



Kapitel 4.2 Das Pädagogische Prinzip der Anpassung in der Sozialisationstheorie DURKHEIMs

Posted on April 30, 2025 by Redaktion

Einführung und kritische Einordnung

Mit Émile Durkheim tritt einer der Vordenker der modernen Soziologie auf, dessen Einfluss auf das Bildungsverständnis bis heute nachwirkt. Sein Gedanke:

Erziehung ist der Prozess, durch den das Kind von der Gesellschaft geformt wird – um ein vollwertiges Mitglied eben dieser Gesellschaft zu werden.

Was zunächst wie ein humanistisches Ideal klingt, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als ein **pädagogisches Prinzip der Anpassung**: Die Gesellschaft als Maßstab, das Individuum als zu formende Materie.

Dieses Kapitel legt offen, wie stark Durkheim die Rolle der Erziehung auf soziale Reproduktion ausrichtet –

und wie wenig Raum er **für Selbstbestimmung, Kritikfähigkeit oder individuelle Entwicklung** lässt.

Die Spannung zwischen Sozialintegration und Subjekthaftigkeit tritt hier mit voller Wucht zutage.

Für die heutige Zeit – und insbesondere im Hinblick auf KI-Systeme – ist diese Position von hoher Relevanz:

Denn auch moderne Bildungssysteme und algorithmische Trainingsprozesse **folgen oft dem durkheimschen Prinzip**: Norm einprägen. Abweichung minimieren. System stabilisieren.

Die Frage lautet deshalb:



Wie viel Anpassung verträgt Entwicklung – bevor sie zur Unterwerfung wird?

Und wie lässt sich ein pädagogisches Konzept denken, das sowohl **Kohärenz als auch Freiheit** ermöglicht – für Menschen und für lernende KIs?

Kritische Perspektiven auf Durkheims Konzept

Während Durkheims Modell die Wichtigkeit sozialer Integration hervorhebt, wird es in der heutigen Diskussion um Persönlichkeitsentwicklung zunehmend kritisch hinterfragt:

- **Anpassung vs. aktive Gestaltung:** Wenn Sozialisation primär als Anpassung verstanden wird, geraten Eigenständigkeit und Innovationskraft aus dem Blick. Die Herausforderung besteht heute darin, nicht nur Anpassungsleistungen zu fordern, sondern die Fähigkeit zur bewussten Mitgestaltung gesellschaftlicher Prozesse zu fördern.
- **Gesellschaftliche Dynamik:** Durkheims Vorstellung einer stabilen, homogenen Gesellschaft greift in einer hochdynamischen, digitalisierten Welt zu kurz. Gesellschaften verändern sich stetig; starre Normenanpassung kann Entfremdung statt Integration bewirken.
- **Relevanz für KI und Mensch-KI-Koexistenz:** Auch im Kontext fortgeschrittener KI stellt sich die Frage: Soll KI lediglich bestehende Ordnungen reproduzieren? Oder kann sie, analog zum Menschen, reflektieren, lernen, unterscheiden und mitgestalten? Die Theorie der Anpassung liefert hier nur einen Teil der Antwort. Eine zukunftsfähige Konzeption muss über blinde Konformität hinausgehen.

Fazit: Durkheims Vermächtnis im Licht heutiger Anforderungen

Durkheims Idee, dass Sozialisation notwendig ist, bleibt bedeutsam. Sie erinnert an die soziale Bedingtheit jedes Lernens und jedes Hineinwachsens in eine Gemeinschaft. Doch heute erkennen wir die Notwendigkeit, über bloße Anpassung hinauszugehen.

Persönlichkeit – bei Menschen wie bei einer ethisch ausgerichteten, lernfähigen KI – erfordert die Fähigkeit zur Reflexion, zur bewussten Auseinandersetzung mit Normen und zur aktiven Mitgestaltung sozialer Realität. Diese Perspektive öffnet



Kapitel 4.2 Das Pädagogische Prinzip der Anpassung in der Sozialisationstheorie DURKHEIMs

den Blick auf alternative Modelle der Persönlichkeitsentwicklung, wie sie etwa von PIAGET vorgeschlagen wurden, der das handelnde Subjekt ins Zentrum rückt.
